Römischer Sonntag

Autor(en): **P.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 27

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639920

Nutzungsbedingungen

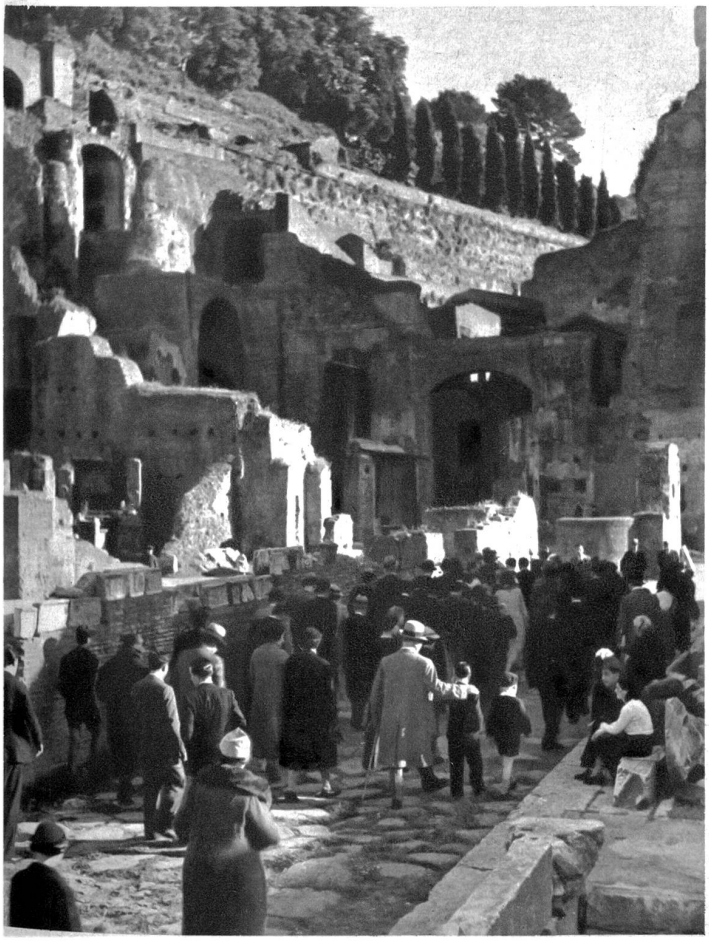
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Sonntag nachmittags 5 Uhr. Zwischen den Ruinen sitzen, feiertäglich gestimmt, die römischen Ausflügler. Kinder spielen im Gras, junge Menschen räckeln sich in der schläfrigen Stille. Im Hintergrund aber erinnert der Titusbogen an damals, als gerade auf diesem Platze hundert Sprachen schwirrten, sich die Formen und Farben aller Rassen drängten. Mohrensklaven führten Elefanten aus den kaiserlichen Zwingern vorüber, dort sprengte eine Gruppe blonder Germanen von der kaiserlichen Leibwache in glänzender Rüstung, hier trugen Aegypter mit kahlgeschorenen Köpfen in linnenen Talaren die grosse Göttin Isis vorbei, hinter einem griechischen Gelehrten ging ein Nubier, mit Bücherrollen beladen, orientalische Fürstensöhne in hohen Mützen und weiten, bunten Gewändern schritten mit ihrem Gefolge in schweigsamen Ernst durch die Menge und tätowierte Wilde aus Britannien bestaunten die Wunder der neuen Welt, die sie umringten.

(Friedländer: Sittengeschichte Roms)

RÖMISCHER SONNTAG

Nicht die Fremden bloss, auch die Römer möchten wissen, welche Bewandtnisse es hatte mit diesen oder jenen ausgegrabenen Mauern, Gewölben und Toren. Sie lassen sich für wenig Geld am Sonntag durch all die Ruinen führen und erzählen, wie es einst war, als das alte Rom noch 6 Obelisken, 8 Brücken, 11 Thermen (Bäder), 19 Wasserleitungen, 2 Zirkusse, 2 Amphitheater, 3 Theater, 4 Gladiatorenschulen, 36 Marmorbögen, 37 Tore, 290 Magazine und Speicher, 254 öffentliche Bäckereien, 790 Einfamilienhäuser und Paläste und 46602 Mietswohnungen hatte (nach einer Zählung im 4. Jahrhundert n. Chr.).

Der Vater will ein Blümchen fürs Knopfloch

Im 4. Jahrhundert noch betrug die Gesamtzahl der öffentlich ausgestellten plastischen Werke der Bronze-Statuen von Kaisern und Feldherrn 3785. Cassiodor sagte, in Roms Mauern scheine noch ein zweites Volk, ein Volk von Statuen zu wohnen. Die Römerin freilich, die hier ihren Sonntagnachmittag verdöst, wird kaum an Cassiodor, viel eher an irgendeinen Romeo denken.

Im Ablauf der Jahrhunderte und Jahrtausende wandelt sich — unmerklich zwar und erst für spätere Generationen wahrnehmbar — das Gesicht der Erde. Diesem Gesetz untertan sind vor allem die Dinge, die der Mensch für Ewigkeiten hingestellt hat: die Prunkbauten und Tempel, die mächtigen, steinernen Zeugen und Zeichen dafür, daß die Menschheit zu allen Zeiten über sich selbst hinausstrebte und der Einzelne im Werk sich selber zu überdauern suchte. Wie klein und kurz aber sind, gemessen an der großen Ewigkeit, diese von Menschenstolz und menschlicher Ruhmsucht erträumten Ewigkeiten. Nirgends wird einem das so deutlich inne, wie auf den Stätten einstiger Größe, wo vom Damals nur noch Ueberreste stehen, ein paar Säulen, irgendein wuchtiges Steingefüge, herrliche Einzelstücke einer versunkenen Herrlichkeit. Wir spazieren durch das alte Rom, durch das Forum, das Herz der einstigen Weltstadt, wo einst gerechtet und gerichtet, gehandelt und gefeilscht, gejubelt und gebetet, politisiert und konspiriert wurde, und wo die Triumphzüge sich stauten. Die Menschen der Gegenwart, stolz auf den Abglanz einstmaliger Macht und Größe, reinigten und kratzten die Spuren der Jahrhunderte weg, die sich zwischen das Einst und Jetzt ge-

Beim Anblick des Kolosseums (Amphitheater) denkt mancher an vergangene Zeiten zurück.

schoben haben, und die Gelehrten gehen hin, deuten die steinernen Zeichen, entziffern uralte Inschriften und schreiben Bücher oder halten Vorträge darüber.

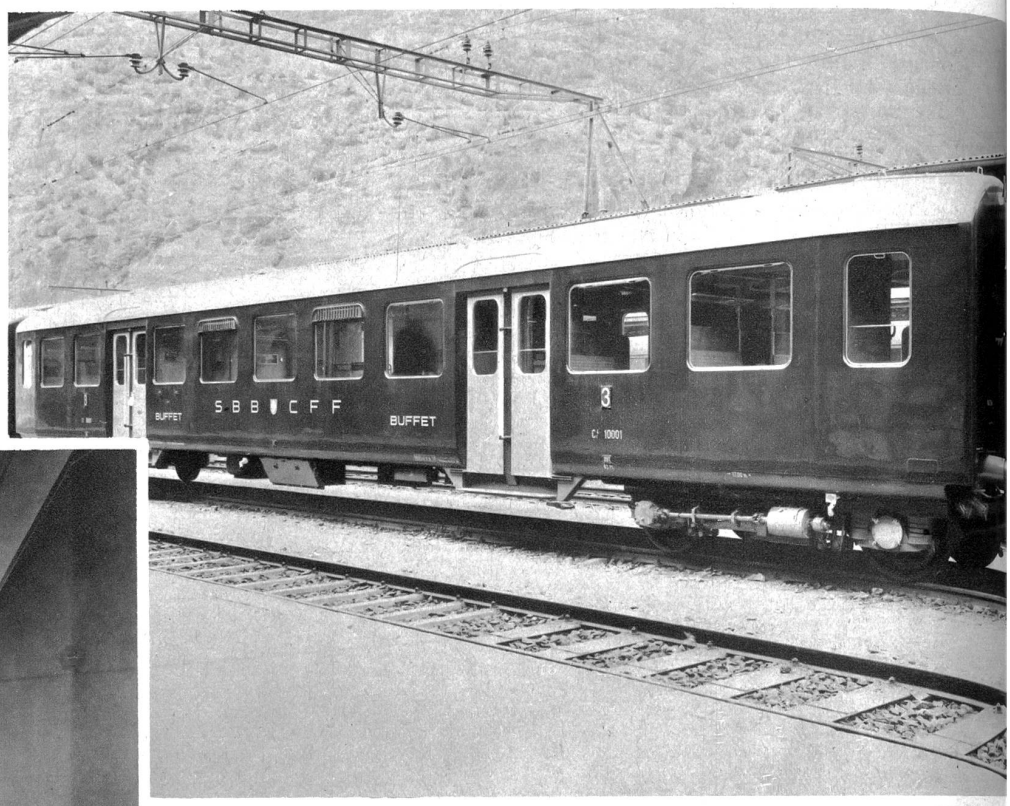
Die römischen Sonntagsbummler aber, die hinausziehen ins Forum, lassen die Vergangenheit vergangen sein und freuen sich der Gegenwart, genießen die Feierstunden und strecken sich zu wohliger Faulenzerei auf dem Rasen aus. Schmetterlinge gaukeln vorüber, Bienen summen und die Luft ist schwer von Rosen- und Kamillenduft. Die Hochzeitspärchen aus dem Norden, die Maler mit ihren Staffeleien, die amerikanischen und deutschen Reisegesellschaften, die sonst werktags das Forum bevölkern, halten sich fern — am Sonntag gehört Rom den jungen Römern, und eine frohe, gute Stille liegt ausgebreitet über der Stätte, wo einst unter brausendem Getöse sich so viel Weltrummel abspielte.

P. S.

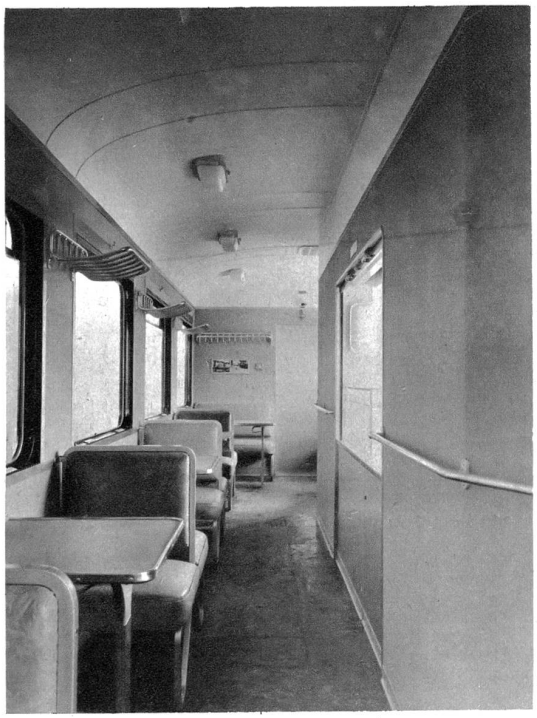
Im Schatten alter Mauerüberreste lässt's sich gut lesen.

Rom ist stolz auf seine Kinder, Raffaelo Santi hat sie gemalt, andere haben diese Engelsgesichter gemeisselt. — Hier eine kleine Römerin, aufgenommen am Sonntagmorgen zwischen den alten rötlichen Backsteinen des alten Roms

Junge Dame macht ihren Sonntagsbummel im alten Rom

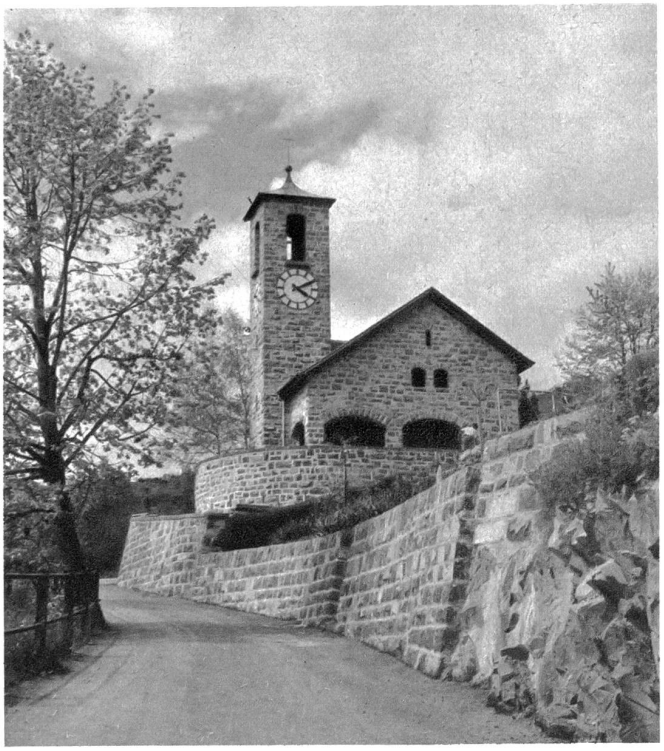


Einer der neuen Leichtstahlwagen der Bundesbahnen, die auf der Strecke Zürich-Genf eingestellt werden und sich bei Erhöhung der Platzzahl, durch große Gewichtsverminderung auszeichnen



Blick in den Buffetwagen

In Neuenburg fand letzten Sonntag der Eidgen. Nationalturntag statt. U. B. zeigt die Uebergabe der Eidg. Fahne



Das *Kirchlein in Merligen,* welche Ortschaft zur Kirchhöre Sigriswil gehört, ist im Rohbau fertig erstellt. Gebaut n. d. Plänen von Architekt Wipf in Thun, gemahnt es an die Bergkirche in Adelboden. Es steht auf aussichtsreichem Bühl und grüsst wie eine tessinische Campanile weit auf den Thunersee hinaus. Man hofft bis zum Bundesfeiertag mit den Innenarbeiten u. d. Montage v. Uhr u. Glocken fertig zu werden, um das in die Gegend passende Gotteshaus an diesem Tag einweihen zu können